NABU
Landesverband Berlin

Ausgabe 4/2023

Natur in Berlin

Mit dem Exkursionsprogramm von Dezember bis März

Mitmachen!

Ehrenamt im Wandel

23. Berliner Naturschutztag
Schutzgebiete – zwischen Wunsch und Wirklichkeit
am 24. Februar 2024

LIEBE MITGLIEDER,
LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES NABU BERLIN,

den Erfolg des NABU verdanken wir im Kern dem ehrenamtlichen Engagement vieler unserer Mitglieder. Das ist auch in Berlin nicht anders. Unsere rund 400 ehrenamtlich Aktiven pflegen Naturschutzgebiete, legen Blühflächen an, kontrollieren Nistkästen, entmüllen Fledermausquartiere und Uferstreifen. Sie halten Vorträge, bieten Führungen und Exkursionen an, leiten Kindergruppen, verhandeln mit Ämtern oder lesen dieses Heft Korrektur. Für Euren unermüdlichen Einsatz an dieser Stelle einmal mehr ein herzliches Dankeschön!

Doch das ehrenamtliche Engagement, nicht nur im Naturschutz, wandelt sich. Viele Menschen sind nicht mehr bereit, sich längerfristig zu binden und Verantwortung zu übernehmen. Für unsere zehn Bezirks-, drei Arbeits- und acht Fachgruppen stellt diese Entwicklung eine Herausforderung dar. In diesem Heft (Seite 8) diskutieren fünf langjährig aktive Ehrenamtliche darüber, wie sie den Wandel wahrnehmen und der Herausforderung in ihren Gruppen begegnen. Für mich das Fazit der Diskussion: Auch wenn der ehrenamtliche Alltag manchmal frustrierend sein kann, den Tatendrang unserer Aktiven kann das nicht bremsen. Und wenn Sie nun selbst Lust bekommen haben, beim NABU Berlin aktiv mitzumachen, aber nicht so recht wissen, wie, finden Sie Informationen über Ihren Weg ins Ehrenamt auf Seite 12.

Eins ist sicher: Die meisten Aktiven wollen draußen in der Natur Hand anlegen. Flächen, auf denen das möglich ist, sind aber gerade im Innenstadtbereich nicht leicht zu finden. Da bieten sich Parks oder aber Friedhöfe an. Über die Zukunft der Berliner Friedhöfe, die nicht nur Orte der Besinnung, sondern auch wichtige Oasen der städtischen Artenvielfalt sind, berichtet Janna Einöder, unsere Referentin für Stadtgrün, auf Seite 13.

Etwas Besinnlichkeit auch von meiner Seite: Das Jahr neigt sich dem Ende zu, ich wünsche Ihnen allen eine schöne Adventszeit, frohe Weihnachten und alles Gute für das kommende Jahr!

Mit herzlichen Grüßen

1. Vorsitzender NABU Berlin

Inhalt

AKTUELLES
Bedrohter Kiebitz 3
Tauchgang im Flughafensee 4
Naturschutztag 5
Invasive Hornisse 7

SCHWERPUNKT EHRENAMT
NABU-Aktive im Gespräch 8
Mitmachen – aber wie? 11

SPEKTRUM
Friedhöfe im Wandel 12
Wie öko ist der Weihnachtsbaum? 14

IM PROFIL
Christine Kuhnert 15

BERLINER MITBEWOHNER
Das Ohrlöffel-Leimkraut 16

TERMINE UND KONTAKTE 17

Besuchen Sie uns auch auf Social Media!

IMPRESSUM

NABU Berlin e.V., Wollankstraße 4, 13187 Berlin; 1. Vorsitzender: Rainer Altenkamp, 2. Vorsitzende: Kerstin Brümmer, Geschäftsführung: Melanie von Orlow ; www.nabu-berlin.de; **Redaktion:** Rainer Altenkamp (V.i.S.d.P.), Alexandra Rigos (ar); **Layout:** Alexandra Rigos; **Schlussredaktion**: Alexandra Vogels; **Redaktionelle Beiträge:** Ronja Bär, Nina Baudis, Janna Einöder, Stephan Härtel, Christina Koormann, Rebecca Mahneke, Justus Meißner, Melanie von Orlow, Alexandra Rigos, Juliana Schlaberg, Ulrike Willerding; **Anzeigendaten:** NABU Berlin e.V., Wollankstraße 4, 13187 Berlin, Tel.: (030) 9860837-18, arigos@nabu-berlin.de; **Mediadaten** unter www.nabu-berlin.de; **Erscheinungsweise:** vierteljährlich; **Nächster Redaktionsschluss:** 02.02.24, **Papier:** 100% Recycling, **Auflage:** 18.000, **Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; **Bildnachweis:** Titel (Strauchpflanzung am Körnerteich): NABU Berlin, S.2: Rainer Altenkamp: Carmen Baden, S.3: Kiebitz: Tom Dove, Kreuzkröte: Jens Scharon, S. 4: Taucher, Verankerungr: Detlev Loll, Bojen: Jorinde Bugenhage, S. 5: Illustration: Ruth Lankeit, Melanie von Orlow: Max Noack, S. 6: Klimastreik: Janna Einöder, Aktiventreffen: Ronja Bär, Claire Edelmann: privat, Lars Sund: Ruth Lankeit, S.7: Asiatische Hornisse: Anna Jürges, Nestbergung: Melanie von Orlow, S. 8/9/10: alle Fotos: Ruth Lankeit, S. 11: Gruppenbild: Nina Dommaschke, Kopfweidenschnitt: Max Noack, Jätaktion: NABU, S.12/13: alle Bilder: Janna Einöder, S. 14: Weihnachtsbaum: Smileus/shutterstock, Illustrationen Anzeige: Ruth Lankeit, S. 15: Christine Kuhnert mit Kindergruppe: H. Brink, Christine mit Spektiv: Derk Ehlert, Christine im Wald: K. Schüler, S. 16: Ohrlöffel-Leimkraut: AnRo0002/wikimedia.de, Strandbad Wannsee: Justus Meißner, S. 17: Pflegeeinsatz: Alexandra Rigos, Federn: Alexander Potapov/shutterstock, S. 18: Weihnachtsdeko: NABU-Zentrum Blumberger Mühle, S. 20: Illustration: Ruth Lankeit; **Hinweise der Redaktion:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Bearbeitung von Beiträgen vor. Der NABU Berlin haftet nicht für unverlangt eingesandte Beiträge. Das Magazin und alle in ihm enthaltende Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung bedarf der Genehmigung.
Bankverbindung Spendenkonto NABU Berlin, Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE80 3702 0500 0003 2932 00

Vogel des Jahres 2024 in Berlin fast ausgestorben

Nur noch maximal vier Kiebitz-Paare in der Hauptstadt

Charismatischer Wiesenvogel: der Kiebitz

Mit großem Vorsprung – 33.300 von fast 120.00 Stimmen – entschied der Kiebitz die Wahl zum „Vogel des Jahres 2024“ für sich. Die Publicity kann der charismatische Wiesenvogel mit dem Federschopf gut gebrauchen, denn seine Bestände sind in letzter Zeit bundesweit dramatisch eingebrochen.

In Berlin sieht es besonders düster aus: Nur noch maximal vier Kiebitz-Paare brüteten 2023 nach Erkenntnissen der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (BOA) in der Hauptstadt. Besonders brisant: Der größte Teil davon – zwei bis drei Paare – wurden in der Umgebung der Moorlinsen Buch beobachtet, deren Unterschutzstellung der NABU Berlin seit mehr als einem Jahr eindringlich fordert. Ein weiteres Paar brütete auf den Gosener Wiesen im Südosten Berlins.

Während die geplante NSG-Ausweisung der Moorlinsen jedoch nicht vorankommt, versucht der Bausenator dort Fakten zu schaffen: 2.700 Wohneinheiten sollen im Neubaugebiet „Am Sandhaus” in Buch entstehen, das bis auf 100 Meter an die große Moorlinse heranrücken würde. Die im Beteiligungsverfahren geäußerten Bedenken vieler Anwohner*innen und des NABU Berlin wurden bislang weitgehend ignoriert.

Baupläne könnten das Aus bedeuten

„Dass der in Berlin vom Aussterben bedrohte Kiebitz fast nur noch an der Moorlinse Buch brütet, ist ein weiterer Grund dafür, die Baupläne dort zu revidieren und die Zahl der geplanten Wohneinheiten massiv zu reduzieren”, sagt Rainer Altenkamp, 1. Vorsitzender des NABU Berlin. „Sollte der Senat in der Umgebung der Moorlinsen tatsächlich 2.700 Wohneinheiten bauen lassen, könnte dies das endgültige Aus für den Kiebitz in Berlin bedeuten.”

Die dann schätzungsweise 5.000 Anwohner*innen und deren Haustiere würden die Vogelwelt in dem einzigartigen Feuchtgebiet erheblich stören. An der großen und der benachbarten kleinen Moorlinse brüten 60 Vogelarten, neben dem Kiebitz zum Beispiel die Löffelente und das Braunkehlchen. Der NABU fordert deshalb auch eine ganzjährige, mindestens 100 Meter breite Ruhezone um die Moorlinsen. *ar*

Kreuzkröte bleibt am Pankower Tor

Senat zieht umstrittenen Bescheid zurück

Kurz vor dem angesetzten Gerichtstermin in der Causa Pankower Tor zog die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) ihren umstrittenen Bescheid zurück, nach dem das Bauvorhaben am Pankower Tor in seiner Gesamtheit „im überragenden öffentlichen Interesse“ liege.

Dieser Bescheid bildete eine notwendige Voraussetzung für die geplante Umsiedlung der streng geschützten Amphibien, weshalb der NABU Berlin im Juli 2021 dagegen geklagt hatte. Der Investor Krieger plant, neben Wohnungen, einer Schule und anderer öffentlicher Infrastruktur auch zwei Möbelmärkte auf dem Areal am Pankower Tor zu errichten, auf dem die letzte Berliner Kreuzkrötenpopulation lebt.

Die Firma Krieger SE verzichtete auf Rechtsmittel gegen die Rücknahme des Bescheids, die somit rechtskräftig ist. Die Umsiedlung der Kreuzkröten nach Brandenburg ist damit vom Tisch; die Tiere sollen nach einem neuen Artenschutzkonzept der Krieger SE auf einer im Osten des Areals gelegenen Teilfläche bleiben, die sie selbstständig erreichen können und auf der auch bereits Kreuzkröten nachgewiesen wurden.

Im Detail gibt es jedoch noch sehr viel zu klären: So will das Denkmalamt des Bezirks Pankow die Fläche zwischen den historischen Lokschuppen bislang nicht für den Artenschutz zur Verfügung stellen. Dies würde jedoch bedeuten, dass in der Nähe alte Bäume für das Kreuzkrötenhabitat gefällt werden müssten.

„Grundsätzlich begrüßen wir das Umdenken von Krieger und SenMVKU“, sagt Melanie von Orlow, Geschäftsführerin des NABU Berlin, „aber natürlich dürfen für den Schutz der Kreuzkröte keine anderen geschützten Arten verdrängt oder wertvolle Lebensräume zerstört werden!“ *ar*

Rufende Kreuzkröte am Pankower Tor

In den Tiefen des Flugfhafensee

Verankerung einer Boje

Reste der Bojenkette

Tauchgang im Flughafensee

Bürokratie-Wirrwarr um Reparatur der Bojenkette

Seit geraumer Zeit ist die Bojenkette defekt, die das Vogelschutzreservat am Flughafensee früher auf der Wasserseite abgrenzte und einen gewissen Schutz vor Eindringlingen bot.

Schwimmern und Standup-Paddlerinnen, Anglern und Kajakfahrerinnen wird nun gar nicht mehr bewusst, dass sie sich einem sensiblen Uferbiotop nähern. Die NABU-AG „Flughafensee“ beklagt deshalb schon länger einen wachsenden Druck auf das Vogelschutzreservat, das die Gruppe seit nunmehr 40 Jahren betreut.

Das Fehlen der Bojenkette führt zu erheblichen Störungen der im Schilf brütenden Vögel und hat möglicherweise dazu beigetragen, dass sich die seltene Zwergdommel in den Vorjahren nicht mehr blicken ließ. Im Sommer 2023 drangen an schönen Tagen häufig mehr als 40 Menschen in das Reservat ein.

Typisch Berlin: Keiner ist zuständig

Leider gestaltet sich die Reparatur der Bojenkette – ein auf den ersten Blick nicht sonderlich komplexes Unterfangen – äußerst schwierig. Mehrfach hat sich der NABU Berlin in dieser Angelegenheit um einen Termin beim Umwelt- und Naturschutzamt Reinickendorf bemüht, wurde jedoch bisher stets mit dem Hinweis vertröstet, man müsse sich erst intern abstimmen.

Im kürzlich vorgestellten Entwicklungskonzept für den Flughafensee fehlte die Finanzierung der Bojenkette dann ebenfalls. Stattdessen fordert das Konzept zunächst eine Machbarkeitsstudie und schlägt obendrein vor, die Verantwortung für eine neue Bojenkette dem NABU Berlin zu übertragen. „Der Bezirk will sich offenbar aus der Verantwortung stehlen“, kritisiert Juliana Schlaberg, Naturschutzreferentin des NABU Berlin.

Der NABU taucht ab

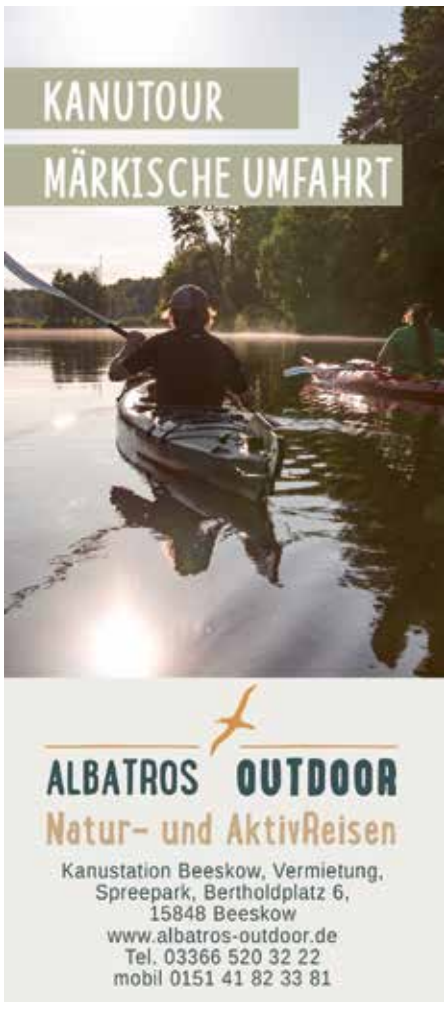
Kann das denn wirklich so schwierig sein, fragten wir uns beim NABU Berlin, und wurden tatsächlich selbst aktiv: Mit Hilfe der Naturschutz-Taucher*innen des NABU begutachteten wir die Lage unter Wasser. Ergebnis: Die Ketten und Verankerungen der Bojen sind noch intakt, es müssten nur neue Scharniere zur Befestigung sowie neue Bojen angeschafft werden.

Zudem liegen die Betonverankerungen lediglich in zehn bis 15 Metern Tiefe und nicht viel tiefer, wie der Bezirk behauptet. Insgesamt würde die Reparatur der Bojenkette damit deutlich günstiger ausfallen als die Behörde angibt.

„Wir fordern den Bezirk nun erneut dazu auf, die Zuständigkeiten für die Bojenkette endlich zu klären und die Reparatur noch in diesem Jahr durchzuführen“, sagt Schlaberg.

Eine neue Perspektive gibt es immerhin: Kann für einen Eingriff in Natur und Landschaft keine Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahme durchgeführt werden, gibt es die Möglichkeit, stattdessen einen bestimmten Betrag zu zahlen. Aus diesem Topf werden dann andere Naturschutzmaßnahmen finanziert. Als anerkannter Naturschutzverband darf der NABU Berlin bei der Verwendung dieser Gelder mitbestimmen. „Wir haben nun vorgeschlagen die Bojenkette auf diese Weise zu finanzieren“, sagt Schlaberg. Die Senatsumweltverwaltung hat den Vorschlag begrüßt und prüft ihn derzeit.

je, ar, js



Zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Naturschutztag 2024 zum Thema Schutzgebiete

Das Wort „Naturschutzgebiet“ hat einen guten Klang, enthält es doch ein Versprechen: Dass wenigstens innerhalb der Grenzen dieses Fleckchens Erde die Natur intakt und ihre biologische Vielfalt erhalten bleibt. Und deshalb setzt sich der NABU ja auch dafür ein, wertvolle Naturgebiete unter Schutz zu stellen – sei es der Biesenhorster Sand, der 2021 nach 17 Jahren Engagement endlich Naturschutzgebiet wurde, oder die Tegeler Stadtheide mit dem Vogelschutzreservat am Flughafensee, für deren Schutz wir 2020 eine Petition starteten.

Doch so wichtig es ist, Natur unter Schutz zu stellen: Das Etikett „Schutzgebiet“ allein reicht nicht aus. Denn leider zeigt die Erfahrung, dass viele Schutzgebiete ihren Zweck nicht erfüllen. Die Gründe sind vielfältig: Manche sind schlicht zu klein, andere leiden unter dem Druck erholungssuchender Menschen oder – ein häufiges Problem – werden nicht gut gemanagt.

Erst Ende September hat der Europäische Gerichtshof Deutschland verurteilt, weil es seiner Verpflichtung aus der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) nicht gerecht geworden ist. Kritisiert hat das Gericht insbesondere, dass für die ausgewiesenen Schutzgebiete oft keine konkreten, verbindlichen Erhaltungsziele festgelegt wurden und dass es an Erhaltungs- und Entwicklungmaßnahmen mangelt.

Denn um die Artenvielfalt in einem Schutzgebiet zu erhalten, kann man in unserer hochgradig gestörten Landschaft die Natur nicht einfach sich selbst überlassen. Sonst würden etwa wertvolle, insekten- und blumenreiche Trockenrasen sehr schnell von Sträuchern oder invasiven Pflanzen überwachsen. Auch das wäre zwar Natur – aber eine artenärmere.

Wie steht es um unsere Berliner Schutzgebiete? Was muss passieren, damit sie tatsächlich Natur schützen? Welche Schwierigkeiten gibt es bei ihrer Pflege und Entwicklung, welchen Beitrag kann der NABU Berlin leisten? Diese und verwandte Fragen sind Themen unseres 23. Berliner Naturschutztags am 24. Februar 2024, zu dem wir Sie herzlich einladen.

Auszug aus dem Programm:

- Kategorien und Bedeutung von Schutzgebieten (*Janna Einöder und Juliana Schlaberg, NABU Berlin*)
- Geschützte Biotope an der Rummelsburger Bucht (*Susann Ullrich, AG Rummelsburger Bucht*)
- Schutzgebiete und die Berliner Landespolitik (*Linda Vierecke, Umweltpolitische Sprecherin der SPD Berlin*)
- Auswirkungen von Erholungsaktivitäten (*Anne Peters, Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald*)
- Pestizide in Schutzgebieten (*Roland Mühlethaler, NABU-Bundesverband*)

Veranstaltungsdetails:
Zeit: 24. Februar 2024, 10 bis 16 Uhr
Ort: Berliner Stadtmission, Lehrter Straße 68, 10557 Berlin
Anmeldung: ***berlin.nabu.de/naturschutztag***
Kostenbeitrag: 8 Euro für NABU-Mitglieder, 15 Euro für Nicht-Mitglieder. Der Betrag ist bei der Anmeldung im Voraus zu entrichten. *ar*

KOMMENTAR

Vom Tiger zum Bettvorleger

Melanie von Orlow
Geschäftsführerin NABU Berlin

Es wäre ja auch zu schön gewesen: Eine zeitgemäße Bauordnung, die bei zukünftigen Bauprojekten Gebäudebegrünung, mehr Quartiere für Vögel und Fledermäuse sowie besseren Schutz vor Vogelschlag und Lichtverschmutzung sicherstellt, war uns einst versprochen. Doch aus ist der Traum: Nachdem Ex-Bausenator Andreas Geisel (SPD) den in der Koalition abgestimmten und von allen Naturschutzverbänden begrüßten Entwurf in der Schreibtischschublade einlagerte, fing sein Nachfolger, Christian Gaebler (SPD) nochmal ganz von vorn an.

Dessen im Oktober vorgestellter Entwurf war von nahezu allem „befreit“, was Neubauten grüner und lebensfreundlicher gemacht hätte. Faktisch blieb nur eine Begrünungspflicht für Dächer mit weniger als zehn Grad Neigung und mehr als 100 Quadratmeter Fläche.

Das nicht zuletzt von den Bezirken gewünschte Verbot von Schottergärten ist ebenso Geschichte wie die Fassadenbegrünungspflicht. Obendrein will sich Berlin offenbar vom Ziel der Netto-Null-Versiegelung bis 2030 verabschieden: Überdachte Abstellflächen dürfen zukünftig 50 statt bisher 30 Quadratmeter umfassen, und wer auf das Dach verzichtet, darf gänzlich genehmigungsfrei bis zu 100 Quadratmeter statt bislang 30 für Stellplätze versiegeln.

Bekanntlich will Bausenator Gaebler mit dem Verzicht auf „unnötige“ Auflagen den Neubau erleichtern. Wirklich? Künftig müssen schon Neubauten mit mehr als zwei Wohneinheiten zur Hälfte barrierefrei sein. Im Gegensatz zu ein paar Nistkästen wird das die Baukosten spürbar steigern. Insofern erreicht die Bauordnung zumindest eines: Neubau lohnt sich noch weniger als jetzt schon. Doch auch bei der Sanierung bleibt der Entwurf hinter den Erwartungen zurück. Dabei würde eine unabhängige artenschutzfachliche Prüfung des Bestandes und das Anbringen zusätzlicher Niststätten an den modernisierten Fassaden unseren Gebäudebrütern mit wenig Aufwand enorm helfen.

Am 25. September fand wieder ein globaler Klimastreik statt – wir vom NABU Berlin waren natürlich dabei!

Vom Nationalpark zum NABU Berlin

Neue Mitarbeiter*innen in der Geschäftsstelle

Seit Anfang Oktober unterstützt **Claire Edelmann** den NABU Berlin als Social Media Managerin. Claire ist neu in Berlin, aber schon eine ganze Weile im Naturschutz zuhause. Nach ihrem Umweltmonitoring-Studium in Dresden wollte sie das Gelernte sofort weitergeben und stürzte sich in Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Beim BUND Dresden und im Nationalpark Sächsische Schweiz konnte sie ihre Begeisterung für das nicht so Offensichtliche ausbauen und teilen: Sei es die Vielfältigkeit versteckter Naturoasen mitten in der Stadt, die fleißige Bestäubungsleistung der gerne übersehenen Schwebfliegen, die kleinen und großen Möglichkeiten des Engagements oder die unzähligen Geschichten, welche die Naturschutzarbeit schreibt.

Claire Edelmann

Jetzt freut sich Claire auf viele spannende Kampagnen und Veranstaltungen des NABU und vor allem darauf, die engagierten Naturschützer*innen in ganz Berlin kennenzulernen. Ihre Bitte: Erzählt ihr eure Geschichten, damit sie sie weitererzählen kann!

Lars Sund ist seit September als Artenschutzreferent beim NABU Berlin tätig. Schon beim Studium entwickelte er eine Affinität zum Natur- und Artenschutz, denn er studierte „International Forest Ecosystem Management“ und absolvierte die beiden Masterstudiengänge „Biodiversität & Ökologie“ sowie Biowissenschaften.

Lars Sund

Im Anschluss arbeitete er vier Jahre lang im Naturkundemuseum „Müritzeum“ in Waren an der Müritz und betreute dort die biologische Sammlung des Museums. Da hatte er eher mit toten Tieren zu tun und tat zwar auch etwas für den Artenschutz, aber eher indirekt. Nun hat er die Möglichkeit, sich aktiver für den Artenschutz einzusetzen – eine Herausforderung, auf die er sich sehr freut.

In seiner Freizeit ist Lars aktiv beim Gaming, aber nicht nur digital, sondern vor allem analog. Seine Leidenschaft gilt den Gesellschaftsspielen. In diesem Segment kommen in den letzten Jahren mehr und mehr Spiele zu Naturthemen auf den Markt. Für Spielefans unter unseren Leser*innen bietet Lars in diesem Winter deshalb einen Spieleabend mit Naturbezug an.

Der Spieleabend findet am 25. Januar um 18 Uhr statt, Anmeldung unter lsund@nabu-berlin.de

Austausch unterm Kronendach

Aktiventreffen 2023 im Plänterwald

Der Wettergott war diesmal auf unserer Seite. Trotz angekündigtem Regen und Gewitter blieben zumindest die Aktiven trocken. Die Location war dieses Jahr die urige Waldschule Plänterwald, die den etwa 75 Gästen zwischen den Gesprächen viele Erkundungsmöglichkeiten bot. Auch eine kurze Führung durch den Plänterwald gab es, bei der die Betreiber der Waldschule Interessantes zum Wald(management) und seinen tierischen Bewohnern, zum Beispiel Fledermäusen, erzählten.

Zunächst aber stand die Auszeichnung verdienter Ehrenamtlicher an. Rainer Altenkamp, 1. Vorsitzender des NABU Berlin, überreichte die bronzene Ehrennadel an Emily Jäger, die in der AG Rummelsburger Bucht aktiv und zudem NABU-Insektenscout ist, sowie an Walter Schanze, der mit seinem handwerklichen Geschick und umfangreichen Wissen die Bezirksgruppe Spandau unterstützt.

Silberne Ehrennadeln gingen an Annette Hamann und Daniela Lorenz. Annette ist seit mehr als zehn Jahren ebenfalls in der AG Rummelsburger Bucht aktiv, hat sich in dieser Zeit ein großes Artenwissen angeeignet und engagiert sich für das Brutvogelmonitoring und Insektenbeobachtungen. Daniela gehört seit zehn Jahren der Bezirksgruppe Reinickendorf an, in der sie sich schnell zu einer Führungspersönlichkeit entwickelte und 2017 die AG Biodiversität gründete, die sich gegen das Insektensterben und für heimische Wildpflanzen stark macht. *Ronja Bär*

Smalltalk auf dem Aktiventreffen

Der Asiatischen Hornisse auf der Spur

Invasives Insekt erstmals in Berlin nachgewiesen

Bergung des Hornissennests

Asiatische Hornisse

Mitte September entdeckte Nadia Zabalawi, Servicekraft aus dem Restaurant „Landhaus“ in Berlin-Schöneberg, ein Insekt, das ihr merkwürdig vorkam. Das Tier labte sich an einer Quarkspeise, und geistesgegenwärtig stülpte Zabalawi ein Glas darüber. Damit war ihr der erste Fang einer Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*) in Berlin gelungen, eines Insekts, das auf der EU-Liste invasiver gebietsfremder Tier- und Pflanzenarten steht.

Die aus Südostasien stammende Hornissenart breitet sich seit Anfang der 2000er Jahren in Europa aus. Da sie sich auch von Honigbienen ernährt, kann sie bei Imkereien großen Schaden anrichten. Es steht zu befürchten, dass sie auch einheimische Insekten dezimieren wird.

Die Nachricht vom Fund in Schöneberg erreichte umgehend uns, den Hymenopterendienst des NABU Berlin, der im Auftrag des Senats das Monitoring der Asiatischen Hornisse in der Stadt umsetzt.

Die Frage war nun, ob es sich um ein verschlepptes Einzeltier handelte, oder ob wir es mit einer Nestgründung im Stadtgebiet zu tun hatten. Deshalb riefen wir die Öffentlichkeit zur Mithilfe auf. Mit Erfolg: Schon am nächsten Tag erreichten uns Bilder eines weiteren Tiers, etwa 700 Meter vom ersten Fundort entfernt.

Es hatte sich also nicht um ein Einzeltier gehandelt. Wir waren jetzt auf der Suche nach einem Nest der invasiven Hornissen, das es möglichst schnell zu finden galt, bevor die jungen Königinnen zum Paarungsflug ausschwärmen und eigene Völker gründen könnten.

Systematisch kartierten wir in den folgenden Tagen blühende Efeupflanzen in der Nähe der Fundorte und stießen tatsächlich auf weitere Hornissen. Um sie zu ihrem Nest zurückzuverfolgen, versuchten wir, die Tiere an künstliche Futterstellen zu gewöhnen. Kennt man nämlich den Zeitraum, den individuell markierte Hornissen benötigen, um von der Futterstelle zum Nest und wieder zurückzufliegen, lässt sich die Entfernung zum Nest relativ genau abschätzen.

Erfolg der Hornissen-Detektive

Parallel verfolgten wir den Ansatz, Hornissen mit Miniatursendern zu markieren. Doch bevor die Technik zum Einsatz kommen konnte, spürte die Familie, die den Zweitfund gemeldet und sich daraufhin den Hornissen-Detektiven angeschlossen hatte, das Nest auf.

Ausgangspunkt der erfolgreichen Jagd war eine Futterstelle im Garten der Familie. Anhand der über An- und Abflüge geschätzten Entfernung und der Flugrichtung gelang es, das Nest zu lokalisieren. Es hing – schwer zu erkennen – in rund 20 Metern Höhe in einer Rosskastanie.

Am Tag darauf wurde das Nest vom Hymenopterendienst mit freundlicher Unterstützung der Berliner Feuerwehr aus der Baumkrone geborgen und giftfrei abgetötet. Wir beobachteten keine frei fliegenden Drohnen, die in der Regel schon vor den neuen Königinnen aktiv sind. Somit stehen die Chancen gut, die Ausbreitung dieser Art in Berlin erst einmal verhindert zu haben. In den folgenden Tagen wurden noch vereinzelte Arbeiterinnen gesichtet, die sich aber nicht selbst vermehren können. *Stephan Härtel*

Frischer Wind an der TU Berlin

Neue NAJU-Hochschulgruppe verfolgt viele Projektideen

Die im März 2023 neu gegründete Hochschulgruppe NAJU TUB möchte den Naturschutz an die Technische Universität Berlin bringen. Angefangen mit den Mensen des Studierendenwerkes, in denen Lebensmittelverschwendung noch immer ein großes Problem ist. Auf Anfrage erhielten wir die Information, dass täglich über 1900 Kilogramm Lebensmittelabfälle in allen Hochschulen und Universitäten Berlins anfallen.

Ein weiterer Punkt, den wir angehen möchten, ist die Grünflächengestaltung auf dem Campus. In den vergangenen Jahren haben diverse engagierte Studierende schon viel für Natur- und Umweltbildung auf dem Campus getan. Hier knüpft die NAJU TUB an und vernetzt sich mit den Campus Gärten Charlottenburg. Im Rahmen einer Projektwerkstatt wurden für ein Urban-Gardening-Projekt mehrere Hochbeete auf dem Campus aufgestellt und nun im Sinne der Permakultur bepflanzt.

Blumenwiese auf den Nordcampus

Aber die NAJU TUB möchte auch durch ein eigenes Projekt ein Zeichen auf dem Campus setzen: Wir haben eine Wildblumenwiese geplant und beantragt, die kürzlich auch genehmigt wurde, so dass wir die Fläche auf dem Nordcampus im nächsten Frühjahr in eine artenreiche Wiese umwandeln können.

Für alle, die eher theoretisch unterwegs sind, will die NAJU TUB Fachveranstaltungen zu Natur- und Umweltschutzthemen organisieren. Bisher fanden beispielsweise ein Vortrag über invasive Arten im Rahmen einer wöchentlich organisierten Seminarreihe statt, sowie ein NABU-Fachvortrag über Kreislaufwirtschaft und Verpackungsmüll im Rahmen der Trashbusters-Aktionswochen.

Zusammen mit der Hochschulgruppe von Fridays for Future sitzt die NAJU TUB auch im Studierendenparlament (StuPa) und wirkt als Stimme für die Studierendenschaft. Im StuPa werden Vorschläge für Universitätsleitung und -verwaltung erarbeitet; so können wir Lehre, Campus und Einrichtungen der TU beeinflussen.

Für das neue Wintersemester gibt es schon eine Reihe neuer Projektideen. Als nächster Termin steht die Weihnachtsfeier an. Dazu möchten wir ganz herzlich alle Studierenden aus Berlin, insbesondere die „Erstis“, einladen. *Rebecca Mahneke*

Kontakt: naju-tub@naju-berlin.de, www.naju-berlin.de/gruppen/naju-tub oder Instagram @naju_tub

„Die Leute wollen draußen anpacken und keine Protokolle schreiben“

Fünf NABU-Aktive diskutieren über die Herausforderungen und Perspektiven des ehrenamtlichen Engagements im Naturschutz

NiB: Wann seid Ihr zum NABU gekommen und was hat Euch dazu motiviert?
Rebecca: Ich bin erst seit letztem November im Vorstand der Naturschutzjugend (NAJU) Berlin*. Vorher habe ich in Rostock gewohnt und war da drei Jahre lang NAJU-Sprecherin. Zum NABU gekommen bin ich, weil das zu Hause auf dem Dorf das Einzige war, das es gab, und weil mir der aktive Naturschutz gefallen hat – besser, als sich zum Beispiel um Tiger im Dschungel zu kümmern.
Dana: Auch ich wollte etwas Konkretes tun für die Natur. Das ging aber erst, als ich aufgehört hatte zu arbeiten. Ich bin jetzt seit zwölf Jahren dabei.
Lutz: Ich habe seit frühester Jugend mit der Natur und ihrem Schutz zu tun, weil mein Großvater da auch sehr aktiv war, er war Ornithologe im Hessischen. Zwischendurch habe ich eine Weile ausgesetzt und bin dann später in Köln wieder aktiv geworden, da hatte ich eine Entomologen-Gruppe. Als ich nach Berlin gezogen bin, wollte ich hier weiter Naturschutz machen und habe deswegen letztes Jahr die Bezirksgruppe Charlottenburg-Wilmersdorf gegründet.
Susann: Ich bin auch von klein auf an Natur und Tieren interessiert gewesen, aber so ein Engagement kannte ich nicht, ich hatte auch niemanden in der Familie, der das vorgeschlagen hätte. Ich habe dann Biologie studiert und über Kommilitonen von einem NABU-Einsatz gehört. Ich dachte, das klingt doch gut, bin einfach mitgegangen und seitdem dabeigeblieben. Das war 2009, da war die Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg gerade neu gegründet.

** Die NAJU ist die Jugendorganisation des NABU für Kinder und junge Menschen bis 27 Jahre.*

Susann Ullrich (Mitte) leitet die AG Rummelsburger Bucht, die sich um die naturnahen Uferabschnitte des Gewässers kümmert. Lutz Rothmann (links) gründete letztes Jahr die Bezirksgruppe Charlottenburg-Wilmersdorf und war zuvor für den NABU in Köln aktiv.

NiB: Ihr habt alle langjährige Erfahrung mit dem ehrenamtlichen Engagement beim NABU. Hat sich da denn etwas verändert im Laufe der Zeit?
Matthias: Unsere Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf hatte früher einen sehr festen Kern von zehn, zwölf Leuten, und die waren fast immer bei allem dabei. Das hat sich definitiv verändert. Ich will nicht sagen, dass es an Zuverlässigkeit fehlt, aber es ist deutlich flexibler geworden. Es kommen super viele neue Leute in die Gruppe, die mal reinschnuppern. Klar, dass die nicht alle dabeibleiben, das ist völlig legitim. Aber es ist seltener geworden, dass jemand verbindlich sagt, ich mache mit.
Dana: Ja, das ist bei uns genauso. Und die Leute, die dabeibleiben, die wollen angeleitet werden, nach der Devise: Sagt mir, was ich tun soll, ich komme dann am Wochenende. Aber es ist ja nicht nur so, dass wir irgendwo buddeln und irgendwas rausreißen oder pflanzen, sondern wir wollen etwas verändern. Und da müssen wir auf die Politik und die Behörden zugehen. Aber das machen gerade mal ein, zwei Leute bei uns, das ist ein Problem. So etwas trauen sich viele nicht zu.
Rebecca: Das ist ein sehr guter Punkt. Wenn ich in den vier Jahren, die ich jetzt dabei bin, eine Entwicklung beobachten kann, dann ist es, dass wir politischer werden wollen. Der NABU hat ja immer viele Pflegeeinsätze und solche Dinge gemacht. Aber auf lange Sicht bringt das nur bedingt etwas. Letzten Endes müssen wir auf die Politik zugehen, um etwas zu verändern. Und gerade bei den jungen Leuten ist der Wunsch sehr groß, politisch aktiv zu werden.

NiB. Fühlt Ihr Euch darin vom NABU unterstützt?

Rebecca: Viele fühlen sich vom NABU ein bisschen zurückgehalten, weil die politischen Forderungen von NABU und NAJU teilweise auseinandergehen. Im Natur- und Umweltschutz müssen ja häufig Kompromisse eingegangen werden. Zum Beispiel ein ganz aktuelles Thema: Darf man Windräder auch in den Wald stellen, oder ist das absolut tabu? Das sind Fragen, die uns beschäftigen, wo es auch bei uns noch viele Diskussionen gibt, und wo wir uns manchmal vom NABU nicht richtig gehört fühlen.

NiB: Lutz, wenn es allgemein an Verbindlichkeit mangelt, wie schafft man es dann, heute in Berlin eine neue Bezirksgruppe zu gründen?

Lutz: Einerseits erlebe ich ein sehr großes politisches Interesse, Naturschutz zu machen. Aber ich habe auch teilweise mit Unzuverlässigkeit zu kämpfen, und das hemmt mich auch in der Gruppe etwas. Bei uns melden sich ständig neue Leute, teils vom Landesverband vermittelt, teils über Mundpropaganda. Trotzdem habe ich Schwierigkeiten, genug Leute für Aktivitäten zu finden. Wir haben schon zu zweit Müllsammelaktionen gemacht, obwohl wir knapp 30 regelmäßig Aktive haben und noch einmal doppelt so viele Namen auf der Liste. Das ist schon ein bisschen frustrierend.

Susann: Interessant, bei uns ist es andersherum. Wir finden über Online-Portale wie den Umweltkalender immer Leute für Müllsammelaktionen, Pflanzaktionen oder das „After Work Rupfing“. Auch wenn die Anmeldungen manchmal zögerlich eintrudeln, stehen dann trotzdem noch mal fünf Personen mehr da als erwartet. Leute einfach zum Arbeiten zu motivieren, ist gar nicht so schwer. Aber Leute zu finden, die mit organisieren, mit dabeibleiben, sich auch politisch engagieren, eine Meinung haben und die auch vertreten, das ist dann ein Problem.

Rebecca: Habt ihr denn eine Strategie, neue Leute für Eure Gruppen zu gewinnen?

Susann: Unsere Strategie war es eben, auf diese Online-Portale zu gehen, und das klappt eigentlich ganz gut. Es kommen regelmäßig Anfragen von Leuten, die in die Gruppe reinschnuppern wollen. Aber auf diesen Portalen bewegen sich wahrscheinlich vor allem junge Menschen, die sich irgendwo engagieren wollen, aber sich vielleicht auch andere Organisationen angucken, wie Greenpeace oder die Letzte Generation, und dann entscheiden sie sich dafür und nicht für uns.

Dana: Uns geht es genauso. Deshalb bitte ich jetzt Interessenten, die an unseren Treffen teilnehmen wollen, etwas früher zu kommen. So können wir uns etwas um sie kümmern, und sie können uns kennen lernen und Fragen stellen. Wenn wir die Leute halten wollen, müssen wir mit ihnen reden und uns für sie Zeit nehmen.

NiB: Es ist also durchaus möglich, Aktive für Arbeitseinsätze zu gewinnen, aber schwierig, sie längerfristig zu binden?

Rebecca: Ja, Aufgaben zu delegieren und Verantwortung zuweisen, ist schwierig.

NiB: Das klingt ein bisschen so, als hätte sich die Erwartungshaltung in Bezug auf Geben und Nehmen im Ehrenamt ein bisschen verändert, also dass die Leute mehr als früher etwas für sich aus dem Engagement herausziehen wollen.

Lutz: Ich glaube eher nicht, dass das der Zeitgeist ist, sondern es ist einfach menschlich. Deshalb versuche ich, jetzt einen kleinen Führungskreis aus vier oder fünf Leuten zu bilden, damit nicht immer ich im Fokus stehe und andere sich auch trauen, mal etwas zu sagen.

Rebecca: Bei meinen Gruppen war es immer so, dass die Leute nicht primär gekommen sind, weil sie unbedingt ein Ehrenamt machen wollten. Sondern sie wollten erst mal reinschnuppern und man musste sie gewissermaßen anfüttern. Das Engagement kam erst mit der Zeit, wenn sie so ein bisschen Verbundenheit mit der Gruppe gefühlt haben.

NiB: Wie hast du sie den „angefüttert“?

Rebecca: Sowohl in Rostock als auch in Berlin gibt es ja einen NAJU-Garten. Das kommt gut an, wenn man gerade in Städten einen Rückzugsort hat, an dem man sich regelmäßig treffen kann.

NiB: Das Gemeinschaftserleben ist also ein zentraler Punkt.

Matthias. Ja. Am besten besucht waren immer unsere Gruppenausflüge.

NiB: Was für Aktionen sind denn sonst gut geeignet, um Leute zu motivieren?

Matthias: Alles, wo man etwas mit den Händen machen kann. Das ist in Städten manchmal schwierig, in Steglitz-Zehlendorf gibt es kein tolles Naturschutzgebiet, wo die Gruppe aktiv sein könnte. Wir haben dann begonnen, im Stadtpark Steglitz Blühstreifen anzulegen, und da haben viele mitgemacht. Auch wenn so ein Projekt natürlich extrem „low level“ ist im Vergleich zu dem, was wir politisch eigentlich erreichen müssten.

Dana: So eine Wiese hat doch eine tolle Außenwirkung. Wir haben so ähnliche

> „Gerade bei den jungen Leuten ist der Wunsch groß, politisch aktiv zu werden. Letzten Endes müssen wir auf die Politik zugehen, um etwas zu verändern.“ Rebecca Mahneke

Rebecca Mahneke (links) ist seit November Landesjugendsprecherin der Berliner NAJU und leitete zuvor eine NAJU-Gruppe in Rostock. Dana Lorenz (rechts) ist langjähriges Mitglied und seit rund einem Jahr Leiterin der Bezirksgruppe Reinickendorf.

Matthias Mundt (rechts) leitete viele Jahre lang die Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf und gründete dann zusammen mit Manuel Tacke den „Young Birders Club“ für junge Vogelfans zwischen 14 und Anfang 20.

Aktionen gemacht, zum Beispiel an 13 Standorten im Bezirk Blumenzwiebeln auf Grünflächen gepflanzt. Natürlich in Absprache mit dem Amt. So etwas macht den Leuten Spaß, es haben sich 50 Reinickendorfer Bürgerinnen und Bürger beteiligt.

Susann: Wichtig ist auch, dass man nachher sieht, was man gemacht hat. Wenn man nach einer Müllsammelaktion den ganzen Berg Müll am Ufer sieht, oder eine Totholzhecke gebaut hat, dann hat man wirklich das Gefühl, etwas verändert zu haben. Oder wenn man bei unserem „After Work Rupfing“ eine Luzerne ausgegraben hat mit einer meterlangen Wurzel! Die Luzerne würde ja sonst den wertvollen Trockenrasen überwuchern.

NiB: Müsste man also mehr unverbindliche Aktionsformen wie das „After Work Rupfing“ anbieten, zu denen die Leute einfach so hinkommen können?

Matthias: Ich habe bei der Gründung des „Young Birders Club“ alles über Bord geworfen, was ich bei der Bezirksgruppe nicht mochte und was nicht funktioniert hat. Wir haben keine Protokolle, keine festen Gruppentermine. Wir sind quasi nur über das Smartphone mit den Jugendlichen verbunden. In anderen Gruppen würde das wohl nicht funktionieren, aber mit dieser jungen Generation klappt das. Das ist maximal unverbindlich.

NiB: Trotzdem haben einige „Young Birder“ schon angefangen, Verantwortung zu übernehmen, zum Beispiel beim Wasservogelmonitoring mitzumachen.

Matthias: Ja, auch beim Monitoring häufiger Brutvögel. Und das ist cool, weil gerade diese Monitoring-Programme bisher tendenziell von älteren Leuten durchgeführt werden. Es ist schön, da jetzt für engagierten Nachwuchs zu sorgen.

NiB: Jenseits der Jugendarbeit – ist Diversität bei Euch ein Thema? Bemüht Ihr Euch, gezielt Menschen aus Milieus anzusprechen, die man nicht direkt mit Naturschutz in Verbindung bringen würde?

Matthias: Unser Thema, die Vogelbeobachtung, ist leider immer noch von Männern und Jungs dominiert, aber das muss nicht so sein. Wir haben zum Glück eine ganze Reihe junger, aktiver Frauen bei uns, manchmal auch People of Colour. Die Mischung ist aber noch nicht optimal. Da sind wir noch in der Brainstorming-Phase, wie wir das verbessern können.

> „Vogelbeobachtung ist zwar noch immer etwas männlich dominiert, aber wir haben eine ganze Reihe junger, aktiver Frauen bei uns, auch People of Colour.“ Matthias Mundt

Lutz: Wir sind das Thema zwar nicht aktiv angegangen, haben aber unterschiedliche Leute bei uns, auch nicht Deutschsprachige, etwa Italienerinnen oder Portugiesen. Das hat sich bei uns durch die Kooperation mit den Ruhwald-Kleingärten ergeben, wo wir eine Gartenhütte nutzen dürfen. So sind wir in Kontakt mit anderen sozialen Milieus gekommen, auch solche, denen es finanziell nicht so gut geht und die keine NABU-Mitglieder sind. Mit denen arbeiten wir gut zusammen.

Dana: Bei uns melden sich manchmal Studenten aus dem Ausland, aber die bleiben nicht dabei. Das Problem ist wohl weniger die Sprache, wir können uns auf Englisch gut unterhalten, sondern das sind junge Leute, die eher mit anderen jungen Leuten ihre Zeit verbringen wollen.

NiB: Zum Schluss würden wir gern hören, wie seht Ihr das ehrenamtliche Engagement beim NABU in zehn Jahren? Was sind Eure Wünsche, Eure Hoffnungen?

Rebecca: Ich hoffe natürlich, dass der NABU ein bisschen jünger wird. Ich höre das ja nicht zum ersten Mal, dass jemand in eine Gruppe kommt, erschlagen ist und denkt: Okay, ich habe jetzt den Altersdurchschnitt deutlich gesenkt…

Dana: Ich finde, dass sich immer mehr Leute mit unseren Themen beschäftigen. Das Interesse nimmt zu, weil wir sehen, die Politik ist extrem langsam und macht einen Schritt vorwärts, dann zwei zurück. Also ich hoffe, dass das bürgerliche Engagement zunimmt und sich noch weiterentwickelt.

Lutz: Ich sehe den Trend, dass wir enger mit Grünflächenämtern und mit Firmen zusammenarbeiten. Ich hoffe, das vertieft sich.

Susann: Ich überlege, wie man Menschen zu diesem längerfristigen Commitment bewegen könnte. Nach meiner Wunschvorstellung gibt es in zehn Jahren so ein Anreizsystem über Bildung und Zertifikate. Ich glaube, viele Leute möchten etwas zurückbekommen, wenn sie sich reinhängen. Wenn sie sich bei uns zu Naturschutzmacher*innen ausbilden lassen, nützt ihnen das vielleicht später etwas, zum Beispiel bei einer Bewerbung.

Matthias: Ich wünsche mir noch mehr Jugendarbeit. Da ist in den letzten Jahren viel passiert, aber es fehlt noch an der Vernetzung mit Landesverband, Bundesverband, anderen Gruppen sowie finanzieller und ideeller Förderung. Es wäre gut, noch mehr voneinander zu wissen. Was machen die anderen eigentlich genau? Ein bisschen Luft nach oben ist immer.

Das Gespräch führten Nina Baudis und Alexandra Rigos.

Mitmachen – aber wie?

So engagierst Du Dich ehrenamtlich beim NABU Berlin

Es gibt viel zu tun in Sachen Naturschutz in der Hauptstadt – du willst mit anderen naturschutzinteressierten Personen in Kontakt treten und dich gemeinsam mit ihnen für ein bunt blühendes Berlin voller Vogelstimmen und Insektensummen einsetzen? Der ehrenamtliche Einsatz für die Hauptstadtnatur bildet das Fundament der Arbeit des NABU in Berlin. Sei auch du dabei, packe mit an und lerne andere Naturbegeisterte kennen!

Entmüllungsaktion im Fledermaus-Winterquartier

Brauche ich Vorkenntnisse oder bestimmte Fähigkeiten?

Nein, Vorkenntnisse brauchst du nicht, um bei uns aktiv zu werden. Es reicht vollkommen, wenn du dich für die Natur begeisterst und gern im Team arbeitest.

Wie fit muss ich körperlich sein für den ehrenamtlichen Naturschutz?

Es gibt zwar durchaus körperlich anstrengende Aufgaben bei uns, zum Beispiel das Auflockern des Bodens vor der Anlage von Blühflächen. Aber auch in Einsatzgebieten, die keinerlei körperliche Fitness erfordern, wie Korrespondenz mit Naturschutzämtern oder Webseitenbetreuung, freuen wir uns über deine Hilfe. Der NABU Berlin will den Einstieg ins Ehrenamt möglichst vielen Menschen ermöglichen, unabhängig von Alter, Fitness oder Vorerfahrungen.

Wie viel Zeit muss ich mitbringen?

Es ist sehr unterschiedlich, wie viel Zeit unsere Ehrenamtlichen in ihr Engagement investieren. Manche sind fast täglich im Einsatz, andere kommen einmal im Monat oder seltener zu Gruppentreffen oder gemeinsamen Aktionen. Die meisten unserer Aktivitäten finden abends oder am Wochenende statt.

Was sind typische Einsatzgebiete beim NABU?

Unsere Ehrenamtlichen sind in sogenannten Bezirks- und Fachgruppen aktiv. Fast alle unsere Bezirksgruppen beschäftigen sich mit Vogel- oder Insektenschutz, indem sie zum Beispiel Biotoppflege betreiben oder Blühflächen anlegen. Außerdem machen unsere Gruppen Öffentlichkeitsarbeit, etwa auf Kiezfesten, oder betreiben Umweltbildung, indem sie Führungen für interessierte Bürger*innen anbieten. Unsere Fachgruppen beschäftigen sich mit speziellen Themen wie Fledermausschutz oder naturnahem Gärtnern.

Wie geht es jetzt weiter?

Auf unserer Webseite unter *berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen* findest du eine Liste der ehrenamtlich aktiven Gruppen beim NABU Berlin. Melde dich gern direkt bei den Gruppen, die dich interessieren. Du wirst dann in deren Mailverteiler aufgenommen und zu den nächsten Gruppentreffen eingeladen.

Kopfweidenschnitt am Köppchensee

Invasive Pflanzen jäten an der Rummelsburger Bucht

Für eine individuelle Ehrenamtsberatung kannst du dich auch gern bei unserer Ehrenamtskoordinatorin Nina Baudis melden: nbaudis@nabu-berlin.de, 030 986 0837 19. Auch ein Gespräch mit Nina vor Ort in unserer Landesgeschäftsstelle (Wollankstraße 4, 13187 Berlin) ist eine gute Möglichkeit, um den NABU Berlin besser kennenzulernen. *Nina Baudis*

Was kann ich beim NABU Berlin ehrenamtlich machen?

- Biotoppflegeeinsätze
- Vogelbeobachtung und -kartierung
- Bau und Reparatur von Nistkästen, Insektenhotels oder ähnlichem
- Webseitenpflege und Verfassen von Texten
- Organisation der Gruppen (z.B. Einladung zu Treffen, Protokoll)
- Naturnahes Gärtnern
- Leitung von Führungen und Exkursionen
- Anleiten von Kinder- und Jugendgruppen
- Kommunikation z.B. mit Ämtern
- und vieles mehr!

Vom Ort der Trauer zum Stadtpark

Berlins Friedhöfe unter Druck

Grüne Oase zwischen hohen Häusern: der St. Jacobi-Friedhof in Neukölln

Berlins Friedhofslandschaft ist einzigartig. Jeder Friedhof hat seine eigene Geschichte, seine berühmten Persönlichkeiten, die hier ruhen, oder seine charakteristischen Pflanzengemeinschaften. Und doch haben sie alle eines gemeinsam: Ursprünglich meist vor den Toren der Stadt gelegen, sind sie in den dicht besiedelten Innenstadtbezirken zu unverzichtbaren und mancherorts auch zu den einzigen Grünflächen geworden. Damit kommt ihnen eine hohe Bedeutung für den Natur- und Klimaschutz zu. Doch Wohnungsnot und eine veränderte Bestattungskultur bedrohen diese Oasen.

In Berlin gibt es 220 Friedhöfe, von denen sich die meisten in der Trägerschaft des Evangelischen Friedhofsverbandes (117) oder in landeseigener Trägerschaft (84) befinden. Insgesamt nehmen sie 1.089 Hektar ein – dreimal so viel wie das Tempelhofer Feld.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts zeichnete sich ab, dass Berlin künftig weniger Friedhofsflächen benötigen würde. Die Menschen werden älter, Urnenbestattungen oder Beisetzungen an anderen Orten, etwa in einem Wald, sind häufig gefragt. Die Friedhofsträger gerieten in Bedrängnis: Die Einnahmen aus den Bestattungen sanken, die Kosten für Pflege und Unterhaltung blieben jedoch gleich oder stiegen.

So beschloss der Berliner Senat in seinem Friedhofsentwicklungsplan 2006, Friedhofsflächen einer neuen Nutzung zuzuführen. Das heißt konkret: 209 Hektar der Flächen sollen eine „grüne Folgenutzung“ erfahren, also zum Beispiel als Friedhofspark entwickelt werden, weitere 81 Hektar sollen bebaut werden.

Einige Beispiele von Umnutzungen sind bereits zu besichtigen. So steht das Wohnhaus in der Landsberger Allee 48 auf einem Friedhofsteil. Auf dem Alten Golgatha-Gnaden- und St. Johannes-Evangelist-Friedhof in Wedding entstehen derzeit ein Wohnhaus und eine Kindertagesstätte.

Urban Gardening auf dem Friedhof

Hingegen sind auf dem Alten St. Jacobi-Friedhof in Neukölln die Prinzessinnengärten eingezogen, ein kollektiver Gemeinschaftsgarten mit Café. Die autonome Wohnwagensiedlung im hinteren Bereich muss jedoch vermutlich Wohn- und Geschäftshäusern sowie einer Schule weichen.

Der Anita-Berber-Park in der ehemaligen Einflugschneise des Flughafens Tempelhof entstand als Ausgleichsfläche auf dem alten St. Thomas-Friedhof. Ein Idyll ist er trotz naturnaher Flächen im Zentrum nicht: Der vordere Teil des Parks wird häufig als Hundeauslaufgebiet und Drogenkonsumraum genutzt. Auf dem angrenzenden Friedhof Jerusalem V hat sich im hinteren Teil ein Gemeinschaftsgarten auf Guerilla-Art etabliert, jedoch ist die Fläche als Ausgleich für den Bau der A100 eingeplant.

Ein bekannter und aktuell viel diskutierter Fall ist der Emmaus-Kirchhof in Neukölln. Nach der Stilllegung hat sich auf dem Gelände ein Wald entwickelt, den Anwohner*innen und Bezirk erhalten wollen. Laut Friedhofsentwicklungsplan ist auf der Fläche jedoch Wohnbebauung vorgesehen, und daran hält die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung trotz veränderter Rahmenbedingungen und aller Proteste fest.

Sicherlich gibt es in Berlin derzeit zu wenig bezahlbaren Wohnraum. Auch wichtige soziale Einrichtungen und Schulen finden immer weniger Standorte. Doch zur Wahrheit gehört auch, dass sich die Ansprüche der Menschen an Friedhöfe verändert haben.

Grabflächen wieder mehr gefragt

Zum einen ist die Nachfrage nach muslimischen Begräbnisstätten stark gestiegen. So sehr, dass der Landschaftsfriedhof Gatow in einer Hauruck-Aktion spontan erweitert werden sollte – trotz streng geschützter Zauneidechsen in Winterruhe. Erst eine Klage des NABU Berlin konnte die Tötung der Tiere verhindern, die mittlerweile ordnungsgemäß umgesiedelt wurden. Das Argument der sinkenden Bestattungszahlen hinkt also.

Darüber hinaus zeigte nicht zuletzt die Corona-Pandemie, wie extrem wichtig Grünflächen für die Lebensqualität in der Stadt sind. Menschen aus verschiedenen sozialen Milieus trafen sich auf Friedhöfen, um gemeinsam zu meditieren, spazieren zu gehen oder zu gärtnern.

Wildpflanzenvielfalt auf dem Emmaus-Kirchhof

Friedhöfe in Berlin werden also nach wie vor von vielen Bürger*innen genutzt – ob im ursprünglichen Sinn als letzte Ruhetätten oder aber als Orte des Zusammenkommens, der Ruhe und Erholung.

Störungsarmut und Strukturvielfalt

Offenbar begreift auch die Landespolitik mittlerweile Friedhöfe stärker als Teil des öffentlichen Stadtgrüns. So unterstützt der Senat den evangelischen Friedhofsverband in den Jahren 2023 und 2024 mit jeweils 1,3 Millionen Euro bei der Pflege und Unterhaltung der Friedhöfe. Der Sachverständigenbeirat für Naturschutz und die Umweltverbände hatten dies seit Jahren gefordert.

Allerdings bringen auch „grüne“ Umnutzungen Nachteile für für Flora und Fauna mit sich. Einen vernetzten, störungsarmen Friedhof mit hoher Strukturvielfalt und ökologischer Pflege zu erhaltenb, ist aus naturschutzfachlicher Sicht nach wie vor das Nonplusultra.

Anpassungsfähige Arten wie Blaumeise oder Amsel kommen mit Gemeinschaftsgärten auf Friedhöfen sicher gut zurecht, störungsempfindliche Tiere wie Waldohreule oder Habicht weniger. Zudem leiden offene Friedhofsparks unter den Begleiterscheinungen des erhöhten Besucheraufkommens: Müll, Lärm, Vandalismus und freilaufende Hunde.

Hochbeete statt Gräber: die Prinzessinnengärten auf dem St. Jacobi-Friedhof

Damit Friedhöfe auch in Zukunft ihre Funktion als grüne Oasen für Mensch und Stadtnatur erfüllen können, sind innovative Ansätze und gute Kompromisse gefragt. Ein positives Beispiel sind etwa die als Gartendenkmal geschützten Bergmannfriedhöfe in Neukölln, die in Teilen als Friedhofspark entwickelt wurden. Hier finden Mensch und Natur gleichermaßen Rückzugsräume.

Der Friedhof Baumschulenweg hat sich in den letzten Jahren zu einem Experimentierfeld für neue Konzepte entwickelt: Auf einem Teilbereich grasen Schafe als natürliche Rasenmäher, ein Wildbienenhabitat und eine große Wildblumenwiese wurden angelegt.

Auf dem Georgen-Parochial-Friedhof II werden Maßnahmen zur Klimaanpassung erprobt. Eine Regenwasserzisterne mit Versickerungsbecken sichert nun die Wasserversorgung des Friedhofs.

Es gibt viele Ideen, wie Friedhöfe künftig ihre neue Rolle als Teil des öffentlichen Stadtgrüns ausfüllen könnten. Klar ist, dass es wie den „einen“ Friedhof auch nicht die „eine“ pauschale Lösung gibt. Es bleibt abzuwarten, welche der neuen Ansätze sich für Mensch und Natur bewähren. Nur bebauen ist keine Lösung!

Janna Einöder

Wie grün ist die Tanne?

Wo es Öko-Weihnachtsbäume gibt

Wenn der Baum in die Röhre guckt

Weihnachten ist ja ohnehin eine Herausforderung für umweltbewusste Zeitgenossen – der ganze Konsum, der Verpackungsmüll, und ist die Öko-Weihnachtsgans überhaupt bezahlbar? Aber keine Tradition dürfte naturliebenden Deutschen so viel Kopfzerbrechen bereiten wie der Weihnachtsbaum.

Es beginnt mit dem leisen Unbehagen, dass so eine abgeholzte, also tote Konifere ja schon ein merkwürdiges Symbol für Hoffnung und die Fortdauer des Lebens im frostigen Winter ist. Hinzu kommt das Wissen um den Pestizideinsatz auf Christbaum-Plantagen, deren sehr begrenzten ökologischen Wert und nicht zuletzt den Transportenergieaufwand, denn Deutschland kann seinen Bedarf an Tannenbäumen ja nicht selbst decken, sondern importiert jährlich etwa drei Millionen Stück.

Also, muss er denn dieses Jahr unbedingt wieder sein, der Weihnachtsbaum? Vor allem Eltern vorpubertärer Kinder wissen: Ja, er muss. Und welche Optionen gibt es nun, die wenigstens ein bisschen naturverträglicher sind?

Die beste Lösung ist sicherlich der Öko-Tannenbaum. Die Umweltorganisation „Robin Wood“ veröffentlich alljährlich eine Liste mit Verkaufsstellen, die ökologisch zertifizierte Weihnachtsbäume anbieten. Die diesjährige Liste lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor, wird aber voraussichtlich wieder unter *www.robinwood.de/schwerpunkte/oekologische-weihnachtsbaume* einsehbar sein.

Die angebotenen Öko-Weihnachtsbäume stammen entweder aus naturverträglich bewirtschafteten, nach den Kriterien des Forest Stewardship Council (FSC) zertifizierten Wäldern oder – besser – von Bio-Betrieben. Besonders strenge Vorschriften gelten bei Produkten der Bio-Anbauverbände wie Bioland & Co.. In allen Fällen kann man sicher sein, dass ein Bio-Baum nicht mit Pestiziden und Kunstdünger traktiert wurde. Naturland-Betriebe erfüllen zudem weiter gehende Anforderungen an eine ökologische Waldbewirtschaftung.

Die gute Nachricht: Die Zahl der Verkaufsstellen für Öko-Weihnachtsbäume hat sich in den letzten Jahren nach Angaben von Robin Wood vervielfacht. Die schlechte: Ihr Marktanteil beträgt noch immer weniger als ein Prozent der insgesamt 28 Millionen Christbäume jährlich.

Wichtig ist natürlich auch, auf eine möglichst regionale Herkunft des Baums zu achten, um den Energieaufwand gering zu halten.

Alternative Baum im Topf?

Der Transportaufwand spricht denn auch eher gegen den Weihnachtbaum im Topf. Zwar erscheint es charmant, ein lebendiges Bäumchen ins Haus zu holen, doch ist seine langfristige Existenz keineswegs gesichert.

Einige Firmen bieten zwar an, Topfbäume auszuleihen und diese später im Wald auszupflanzen. Nicht immer aber wachsen sie nach ihrem Aufenthalt im warmen Zimmer zuverlässig an. Tannen oder Fichten in den eigenen Garten zu setzen, empfiehlt sich ohnehin nur, wenn man über einen Park verfügt. Und im Topf bleiben können diese Nadelbäume auf Dauer auch nicht – sie werden einfach zu groß. *ar*

Christine Kuhnert bei der Vogelbeobachtung (links), im Kreis ihrer Kindergruppe Spandau (rechts oben) und bei jedem Wetter unterwegs in der Natur (rechts unten).

„Naturbeobachtung macht mich glücklich!“

Christine Kuhnert leitet nicht weniger als fünf ehrenamtliche NABU-Gruppen. Ihr Herz schlägt für die Jugendarbeit.

Christine, wann und wie bist du zum NABU Berlin gekommen?
Ich bin jetzt seit über 20 Jahren dabei. Begonnen hat es, als ich Mutter wurde und überlegt habe: Was will ich meinem Kind beibringen fürs Leben? Ich habe mit meinem Sohn dann an vielen Führungen und Exkursionen des NABU teilgenommen. Richtig aktiv geworden bin ich aber erst, als das Kind aus dem Haus war.

Du hast also relativ spät Deine Liebe zur Natur entdeckt.
Ja, ich bin in Neukölln groß geworden, in einer Familie mit vier Kindern. Wir sind zwar nach guter proletarischer Tradition am Wochenende ins Grüne gefahren, in den Wald oder an den Wannsee, aber meine Eltern kannten sich nicht aus. Aber immerhin hatten wir eine gewisse Beziehung zur Natur.

Ich glaube, kaum jemand beim NABU Berlin hat so viele Aufgaben übernommen wie Du. Wie viele Kinder- und Jugendgruppen leitest Du jetzt eigentlich?
Na, so viele sind es auch wieder nicht. Ich leite schon eine ganze Weile die Kindergruppe Spandau, die hat momentan 22 Mitglieder. Dann habe ich irgendwann mit Stefan Weiß zusammen die „Abendsegler“ gegründet und letztes Jahr dann den „Mini Birders Club“. Ich fasse allerdings ins Auge, noch eine Gruppe für die mittelalten Kinder zu gründen, die zu groß für meine Kindergruppe sind, aber noch keine Jugendlichen.

Die „Abendsegler“ sind ja eine Gruppe für etwas Ältere?
Ja, da wollten wir nach dem Vorbild des „Young Birders Club“ ein Angebot machen für Jugendliche, die sich schon selber organisieren können, mit unserer Hilfe natürlich. Das läuft bislang leider noch etwas zäh. Wir wissen, dass das Thema Fledermäuse viele Jugendliche interessiert. Wir schaffen es nur noch nicht so recht, die Zielgruppe zu erreichen.

Und was war das Motiv, den „Mini Birders Club“ zu gründen?
Auch da geht es ja um ein Special-Interest-Thema. Ich habe in meiner Kindergruppe immer wieder Kinder, die sich speziell für Vögel interessieren, die ganz aufgeregt sind, wenn wir zum Beispiel mal einen Habicht sehen. Das sind alles eher ruhige Kinder. Denen wollte ich ein Angebot machen, wo es nur um Vögel geht. Und das läuft auch wahnsinnig gut, wir haben ständig neue Anfragen.

Wie oft gehst Du mit Deinen Gruppen raus?
Jeden Samstag, an dem ich nicht etwas anderes zu tun habe. Da ich selbstständig bin, kann ich aber auch unter der Woche mal mit den Kindern losziehen.

Hast Du beruflich eigentlich einen pädagogischen Hintergrund?
Nein, überhaupt nicht! Ich bin im Bereich Steuerberatung tätig. Aber ich arbeite seit Corona nur noch von zu Hause aus, deshalb bin ich frei in meiner Zeiteinteilung.

Das musst du ja auch sein, denn Du leitest ja auch noch die Bezirksgruppe Spandau…
Ja, als meine Vorgängerin im Februar aus Berlin weggezogen ist, hieß es: Wer macht das jetzt? Ich habe angeboten, dass ich das übernehme, wenn sich niemand anderes findet. Die Gruppe ist ja sehr aktiv und hat viele Projekte, aber ohne Leitung wäre das wohl zusammengebrochen. Und das wollte ich nicht, obwohl ich an der Gruppe gar nicht so viel beteiligt war.

Und dann gibt es noch die Fachgruppe „Bat City“ …
Da habe ich kürzlich die Rolle der Co-Sprecherin übernommen, weil die bis dahin alleinige Sprecherin beruflich und familiär sehr eingespannt ist.

Drei Kinder- und Jugendgruppen, die Bezirksgruppe Spandau, die Fachgruppe „Bat City“ – wie schaffst Du das bloß?
Ich war eigentlich immer so. Natürlich gibt es Zeiten, da möchte ich mich in die Ecke setzen und ein Buch lesen, aber dann kommt eigentlich immer schnell der Gedanke: Komm, geh mal raus, schau dich um. Naturbeobachtung macht glücklich! Sicher, manchmal würde ich gern andere Sachen machen, mal wieder in die Oper gehen, das wird dann gestrichen. Man kann eben nicht alles machen. Ich versuche jetzt für den Rest meines Lebens, das Wissen, das ich in den letzten 20 Jahren erworben habe, weiterzugeben.

Glaubst Du, dass von den Kindern und Jugendlichen in Deinen Gruppen einige beim Naturschutz dabeibleiben werden?
Auf jeden Fall. Manche erzählen mir schon jetzt, dass sie Biologie studieren wollen. Aber selbst, wenn sie sich zwischendurch anderen Dingen zuwenden: Was man den Kindern in diesem Alter mitgibt, kommt wieder, spätestens, wenn sie selbst Kinder haben. Die Kinder- und Jugendarbeit ist so zentral für den NABU. Wenn die Kinder nicht lernen, dass es zum Beispiel bei uns 80 Arten von Marienkäfern gibt, fällt niemandem später auf, wenn es nur noch 40 sind. Kinder sind einfach die Zukunft.

Interview: Alexandra Rigos

Standort im Strandbad Wannsee

Berliner Mitbewohner
Das Ohrlöffel-Leimkraut

Täglich sterben auf der Welt 150 Tier- und Pflanzenarten aus. Allein in Berlin steht von 1.500 wildwachsenden Pflanzenarten rund die Hälfte auf der Roten Liste. Um dieser besorgniserregenden Entwicklung entgegenzuwirken, hat Berlin 2008 ein Florenschutzkonzept entwickelt. Rund 280 besonders stark gefährdete Berliner Pflanzenarten sind als Florenschutz-Zielarten eingestuft.

Zu diesen Arten gehört das Ohrlöffel-Leimkraut (*Silene otites*), das bereits 1990 nur noch an vier Standorten in Berlin vorkam. Eine dieser Populationen wuchs an einem trockenen Havel-Hang im Grunewald, war aber in schlechtem Zustand: Es gab nur noch wenige Exemplare, die durch Büsche und Gräser verdrängt zu werden drohten, außerdem gefährdeten wühlende Wildschweine ihre Existenz.

Besonders prekär war die Lage, weil diese Nelken-Art zweihäusig ist, es also männliche und weibliche Pflanzen gibt. Verschwindet eines der beiden Geschlechter, erlischt die Population.

Wenn die Existenz von Pflanzen an ihrem Wuchsort bedroht ist, können sie an Ersatzstandorte umgesiedelt werden. Eine solche Archefläche bot sich für das Ohrlöffel-Leimkraut an einem Hang im Strandbad Wannsee. Weil das Leimkraut basischen Untergrund bevorzugt, wurde der Boden entsprechend angereichert. Erste Pflanzen siedelte Bernd Machatzi, Mitarbeiter des Landesbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege, bereits 2003 in das Strandbad um.

Im Jahr 2010 brachte Daniel Lauterbach vom Botanischen Garten Berlin in Abstimmung mit Justus Meißner von der Koordinierungsstelle Florenschutz dann zusätzlich 440 Samen des Ohrlöffel-Leimkrauts auf dem neu geschaffenen Trockenrasen aus. Das Saatgut stammte von der bedrohten Population im Grunewald.

Erfolgreiche Aussaat

Der Erfolg ließ zunächst auf sich warten: Im ersten Jahr wurden nur drei männliche Pflanzen aus der ersten Umsiedlung und eine Jungpflanze beobachtet. Das zweite Jahr überraschte dann mit unerwarteter Fülle: Unterhalb des Hanges sprossen plötzlich 60 Pflanzen. Offenbar war ein Teil der Samen den Hang heruntergespült worden und fand dort gute Bedingungen zum Keimen. Von da an gab es kein Halten mehr: Im Jahr 2022 wurden mehr als 1.000 Pflanzen gezählt – ein großer Erfolg und eine glückliche Fügung.

Denn zum einen war *Silene otites* am ursprünglichen Standort im Grunewald inzwischen verschwunden. Zum anderen ergaben genetische Untersuchungen, dass sich dieser Bestand genetisch erheblich von den anderen Berliner Populationen unterscheidet. Da Biodiversität neben Biotopen und Arten auch die genetische Vielfalt umfasst, ist die Rettung der genetisch einmaligen Grunewaldpopulation ein Beitrag zur Erhaltung der Berliner Biodiversität.

Mittlerweile ist nicht nur das Ohrlöffel-Leimkraut am Strandbad Wannsee zuhause – weitere Arten basischer Magerrasen wie Zwerg-Schneckenklee, Zierliches Schillergras und Steppen-Lieschgras gedeihen nun ebenfalls hier.

Doch auch der ursprüngliche Fundort im Grunewald ist dank tatkräftiger Einsätze des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg sowie der Berliner Stadtnatur-Ranger inzwischen so gut wiederhergestellt, dass eine Rückkehr vom Ohrlöffel-Leimkraut möglich ist.

Dafür trafen letztes Jahr zwei günstige Umstände zusammen: Auf der Archefläche am Strandbad Wannsee waren sehr viele Samen des Ohrlöffel-Leimkrauts herangereift, und der neue ehrenamtliche Arbeitskreis Urbanität & Vielfalt stand bereit, daraus Jungpflanzen der bedrohten Art heranzuziehen. Im November 2023 wurden die Setzlinge am Standort im Grunewald wiederausgebracht.

Dank der langjährigen Kooperationen vieler engagierter Naturschützer*innen konnte damit ein Teil der Berliner Biodiversität vor dem Aussterben gerettet werden. Gemeinsam kann die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Berlin gelingen!

Ulrike Willerding, Christina Koormann, Justus Meißner

Veranstaltungsprogramm Winter 2023/24

Wintervögel beobachten, spielen & Biotope pflegen

Pflegeeinsätze

AG Flughafensee
Sonntag, 17.12.2023, 10.00 Uhr
Sonntag, 14.01.2024, 10.00 Uhr
Sonntag, 18.02.2024, 10.00 Uhr
Biotoppflege im Vogelschutzreservat
Kontakt: agflughafensee@nabu-berlin.de,
Tel. 0177 3073 007
Rodungsarbeiten, Offenhalten von Trockenrasen, Reparaturarbeiten am Zaun. Alte Kleidung zweckmäßig. Treffpunkt: Horst-Ulrich-Hütte am Eingang zum Reservat. Verkehrsverb.: Bus 133 bis Sterkrader Str. oder U 6 bis Otis- oder Holzhauser Straße. Von hier 15 min Fußweg entlang der JVA Tegel geradeaus, bis nach dem Steinhaus links die Horst-Ulrich-Hütte auftaucht. Dauer: 3-4 Std.

Biotoppflege am Flughafensee

Exkursionen

Samstag, 09.12.2023, 14.00 Uhr
Die Mythologie von Bäumen und Sträuchern
Elisa Sievers – NABU Berlin
Anmeldung: umweltbildung@nabu-berlin.de
Bei diesem Rundgang durch den Steinbergpark in Berlin-Reinickendorf begeben wir uns auf die Spuren unserer Vorfahren und erhalten Einblick in die Mythen und Legenden unserer heimischen Gehölze. Treffpunkt: Haltestelle Waldhornstraße/ Waidmannsluster Damm (Bus 222). Teilnahme kostenlos, Spenden willkommen. Dauer: 1,5 Std.

Sonntag, 17.12.2023, 10.00 Uhr
Vogelbeobachtungim Jahresverlauf
Christine Kuhnert – Bezirksgruppe Spandau
Kontakt: bgspandau@nabu-berlin.de
Treffpunkt: Pionierstr. 82 am Eingang Friedhof In den Kisseln, Verkehrsverb.: Bushaltestelle „Friedhof in den Kisseln“, Bus 134. Bitte Fernglas mitbringen! Dauer: 2,5 Std.

Samstag, 06.01.2024, 10.00 Uhr
Stunde der Wintervögel in Pankow
NABU-Bezirksgruppe Pankow
Anmeldung: bgpankow@nabu-berlin.de
Wir planen eine kleine Vogel-Exkursion und dazu als Aktion das Zählen der Vögel in Kleingruppen. Treffpunkt: Pumpe im Schlosspark Niederschönhausen (Ossietzkystraße, Ecke Am Schlosspark) Dauer: ca. 2 Std.

Samstag, 06.01.2024, 10.00 Uhr
Vogelkundliche Führung zur Stunde der Wintervögel im Großen Tiergarten
Ulrich Hoffmann – NABU-Bezirksgruppe Mitte
Anmeldung: bschulz@nabu-berlin.de
Treffpunkt: Parkeingang Tiergartenstr./Ecke Stauffenbergstr. Verkehrsverb.: S+U-Bahn Potsdamer Platz, Bus 200, M48, M85. Bitte ein Fernglas mitbringen, einige Leihgläser (gegen Personalausweis) sind vorhanden. Anmeldung erwünscht. Dauer: 1,5 Std.

Samstag, 06.01.2024, 10.00 Uhr
Kinderaktion zur Stunde der Wintervögel an der Rummelsburger Bucht
NABU-AG Rummelsburger Bucht
Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin.de
Kinder ab 8 Jahren entdecken gemeinsam und zählen die an der Rummelsburger Bucht vorkommenden Wintervögel unter pädagogischer Anleitung. Treffpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben. Dauer: 1,5 Std.

Sonntag, 07.01.2024, 10.00 Uhr
Stunde der Gartenvögel in Spandau
Bezirksgruppe Spandau
Kontakt: bgspandau@nabu-berlin.de
Treffpunkt: Pionierstr. 82 am Eingang Friedhof In den Kisseln, Verkehrsverb.: Bushaltestelle „Friedhof in den Kisseln“, Bus 134. Bitte Fernglas mitbringen! Dauer: 2 Std.

Sonntag, 07.01.2024, 10.30 Uhr
Wintervogelwelt im Tiergarten
Derk Ehlert – NABU Berlin
Kontakt: lvberlin@nabu-berlin.de
Vogelkundlicher Spaziergang durch den winterlichen Tiergarten und Vorstellen der Wintervogelwelt.Treffpunkt: S-Bhf. Bellevue, Bartningallee an der S-Bahn-Brücke. Dauer: 1,5 Std.

Sonntag, 18.02.2024, 09:00 Uhr
Wintervögel im Charlottenburger Schlossgarten
Frank Wissing - NABU-Bezirksgruppe Mitte
Anmeldung: bschulz@nabu-berlin.de
Treffpunkt: Mit ÖPNV erreichbar, wird nach der Anmeldung bekannt gegeben. Gemütlicher Spaziergang durch den Schlossgarten. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Anmeldung erforderlich. Bitte Fernglas mitbringen. Dauer: ca. 3 Std.

Samstag, 04.02.2024, 11 Uhr
Winterführung entlang der naturnahen Ufer an der Rummelsburger Bucht
Annette Hamann und Susann Ullrich – NABU-AG Rummelsburger Bucht
Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin.de
Treffpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben. Die Führung ist kostenlos, über Spenden freuen wir uns. Dauer: 2 Std.

Samstag, 17.02.2024, 14.00 Uhr
Bäume und Sträucher im Winter erkennen
Elisa Sievers – NABU Berlin
Anmeldung: umweltbildung@nabu-berlin.de
Auf dieser botanischen Exkursion in den Volkspark Humboldthain werden wir zeigen, wie Gehölze in der kalten Jahreszeit ohne Belaubung sicher bestimmt werden können. Dabei helfen uns Merkmale wie Knospen, Rinde, Wuchsform. Treffpunkt: S-Bahnhof Humboldthain (S1, S2, S25 und Bus 247) auf der Wiesenbrücke (auf der Seite zum Volkspark). Die Teilnahme ist kostenlos, über Spenden freuen wir uns. Dauer: 1,5 Std.

Sonntag, 10.03.2024, 10.00 Uhr
Die Vogelwelt im Vorfrühling – Exkursion in den Großen Tiergarten
Andre Eden – NABU Bezirksgruppe Mitte
Anmeldung: bschulz@nabu-berlin.de
Treffpunkt: Parkeingang Tiergartenstr./Ecke Stauffenbergstr. Verkehrsverb.: S+U-Bahn Potsdamer Platz, Bus 200, M48, M85. Bitte ein Fernglas mitbringen, einige Leihgläser (gegen Personalausweis) sind vorhanden. Anmeldung erwünscht. Dauer: 2 Std.

Regelmäßige Führungen

Jeden letzten Sonntag im Monat *bietet die NABU-Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg eine* ***Führung*** *an – entweder* ***im Volkspark Friedrichshain oder auf den Bergmannfriedhöfen****. Die genauen Uhrzeiten und Treffpunkte bitte unter* ***bgfk@nabu-berlin.de*** *erfragen.*

Jeweils am 9. eines Monats *bietet die* ***Bezirksgruppe Spandau eine Vogelstimmenwanderung*** *an. Zeit und Ort werden nach Anmeldung unter* ***bgspandau@nabu-berlin.de*** *bekannt gegeben.*

Vorträge

Donnerstag, 11.01.2024, 18.00 Uhr
Pflanzliches Leben in der Ethik
Andre Eden – NABU-Bezirksgruppe Mitte
Tiere haben in der Ethik schon lange einen festen Platz. Neuste biologische Erkenntnisse haben nun dazu geführt, dass auch Pflanzen immer häufiger als moralisch zu berücksichtigende Lebewesen diskutiert werden. Der Vortrag führt in die noch junge Disziplin der Pflanzenethik ein. Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstr. 4, 13187 Berlin. Verkehrsverb.: Bus 255 bis Wilhelm-Kuhr-Str., Tram M1 oder Bus 155 bis Rathaus Pankow. Dauer: 2 Std.

Donnerstag, 18.01.2024, 18.00 Uhr
Kleider machen Vögel – Von der Feder zur Vogelbestimmung
Lars Sund – NABU Berlin
Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstr. 4, 13187 Berlin. Verkehrsverb.: Bus 255 bis Wilhelm-Kuhr-Str., Tram M1 oder Bus 155 bis Rathaus Pankow. Dauer: ca. 1,5 Std.

Vielfältige Federn

Teilnahmebedingungen

*Alle Exkursionen werden von ortskundigen Fachkräften geleitet, so dass keine Störungen der Natur zu befürchten sind. Für Vogelbeobachtungen bitte Ferngläser, für botanische und entomologische Wanderungen Lupen mitbringen. Dieses Programm stellt lediglich ein Angebot von Veranstaltungen dar, für ihre Durchführung sind die jeweiligen Exkursionsleiter*innen verantwortlich. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Kinder bitte nur in Begleitung der Eltern. Für Unfälle, Sachschäden usw. haftet der Verein nicht. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet. NABU-Exkursionen sind teils kostenpflichtig, das Entgelt kommt der Arbeit des NABU zugute.*

Online

Mittwoch, 17.01.2024, 18.00 Uhr
Die NABU-Landesgeschäftsstelle stellt sich vor
Anmeldung: https://t1p.de/bj8th
Interessieren Sie sich für die Arbeit des NABU Berlin? Oder sind Sie schon lange beim NABU aktiv und fragen sich, was die Landesgeschäftsstelle eigentlich so macht? Bei dieser Veranstaltung werden die Hauptamtlichen des Landesverbands sich und ihre Arbeit vorstellen. Alle Interessierten haben die Möglichkeit, Fragen, Anregungen und Kritik zu unserer Arbeit loszuwerden. Dauer: ca. 1,5 Std.

Mittwoch, 07.02.2024, 18.00 Uhr
Naturschutz in Aktion – Ehrenamt beim NABU Berlin
Nina Baudis – NABU Berlin
Anmeldung unter: https://t1p.de/xocbd
*Unsere Ehrenamtskoordinatorin stellt den NABU Berlin sowie ausgewählte Aktionen vor und informiert, wie sich interessierte Bürger*innen konkret engagieren können. Dauer: ca. 1 Std.*

Erdhummel

Online-Seminarreihe:
Von dicken Brummern und sanften Riesen

Dienstag, 12.03.2024 18.00 Uhr
Der Hymenopterendienst stellt sich vor
Anmedlung: https://t1p.de/8plt2

Mittwoch, 13.03.2024 18.00 Uhr

Hornissen, Wespen & Asiatische Hornisse
Anmeldung: https://t1p.de/t4s8n

Donnerstag, 14.03.2024 18.00 Uhr
Wildbienen und Hummeln heimisch machen
Anmeldung: https://t1p.de/faws6

Mehr. Weniger. Machen!
Wie der Weg in eine nachhaltige Welt gelingen kann – Vortragsreihe des NABU Brandenburg

Der NABU setzt sich nicht nur für praktischen Naturschutz ein. Es bedarf eines grundsätzlichen Wandels, um eine ökologische, soziale und ökonomisch nachhaltige Welt zu gestalten. Hybride Veranstaltungen, Anmeldung erforderlich. Ort: Haus der Natur Potsdam, Lindenstraße 34 14478 Potsdam, im Reimar-Gilsenbach-Saal 2.OG. Link zur Onlineteilnahme wird angemeldeten Gästen am Tag der Veranstaltung zugeschickt.

Mittwoch, 13. 12.2023, 19.00Uhr
Wer trägt die Kosten für unseren Konsum?
Dr. Klaus Seitz, ehemaliger Leiter der Abteilung Politik bei Brot für die Welt
Während wir in Sicherheit und Wohlstand leben, leiden andere unter ausbeuterischen Arbeitsbedingungen, Armut und Hunger. Wir setzen uns mit den Ursachen und Folgen von Ungerechtigkeit auseinander, werfen einen Blick auf Brandenburg und suchen Wege für eine fairere Welt. Dauer: ca. 1,5 Std.

Mittwoch, 24.01.2024, 19.00 Uhr
Welche Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung funktionieren?
Konrad Gürtler und Valerie Voggenreiter – RIFS Potsdam (Helmholtz-Zentrum)
Das RIFS, ein Zentrum für Nachhaltigkeitsforschung, verfolgt das Ziel, durch transdisziplinäre Forschung und Beratung zur Transformation in Richtung Nachhaltigkeit beizutragen. Durch den Austausch mit Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft will das Institut Probleme besser verstehen und passende Lösungen finden. Dauer: ca. 1,5 Std.

Dienstag, 19.03.2024 18.00 Uhr
Grüne Dächer und lebendige Fassaden
Anmeldung: https://t1p.de/xctml

Mittwoch, 20.03.2024 18.00 Uhr
Blühende Lebensräume schaffen
Anmeldung: https://t1p.de/ci73l

Dr. Melanie von Orlow, Dr. Stephan Härtel – NABU Berlin
Anmeldung bitte unter dem jeweils angegebenen Link. Dauer: jeweils 2 Std.

Weihnachten in der Blumberger Mühle
Termine im NABU-Naturerlebniszentrum bei Angermünde

Samstag, 02.12.2023, 10.00 bis 14.00 Uhr
Adventsschmuck aus Naturmaterialien
Die Adventszeit naht. Wir binden aus Naturmaterialien bunten und nachhaltigen Adventsschmuck.

Samstag, 09.12.2023, 10.00 bis 16.00 Uhr
Grüne Weihnacht
„Aus alt mach neu" – diesen Spruch kennt wohl jeder. Aber wie geht das? Zusammen suchen wir nach kreativen Lösungen für den Alltag. Außerdem basteln wir zusammen Futterglocken und zaubern nahrhafte Speisen für die Tiere im Winter.

Sonntag, 10.12.2023, 10.00 bis 16.00 Uhr
Familientag: Leben im Winter
Leben trotz Eis und Schnee? Wie machen Tier und Pflanzen das? Bei einer Winterführung durch unsere Naturerlebnislandschaft gehen wir auf Spurensuche. Sie erfahren mehr über die heimische Vogelwelt und stellen Futterringe her.

Sonstiges

Donnerstag, 25.01.2024, 18.00 Uhr
Spieleabend für Naturfreund*innen
Lars Sund – NABU Berlin
Anmeldung: lsund@nabu-berlin.de
Unser Artenschutzreferent lädt ein zu einem geselligen Spieleabend rund um das Thema Natur und ihren Schutz. Lernen Sie spielend Vögel besser kennen oder schützen Sie auf den Spielbrett strategisch geschickt bedrohte Naturgebiete! Begrenzte Teilnehmerzahl, daher Anmeldung erforderlich. Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstr. 4, 13187 Berlin. Dauer: 2-3 Std.

Kleinanzeigen

Urlaub unter Segeln auf der Ostsee. Entdecke Dänemark neu und segele entlang wunderschöner Küsten mit der Banjaard: aktiv & entspannend. Familiengeeignet. Keine Segelkenntnis nötig. www.banjaard.net.

RÜGEN für Naturfreunde ! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de.

Darß erleben mit Boddenblick (Wieck) – modernisierte FeWo (55 qm) im Reethaus für 3 Pers., hochwertige Ausstattung, 2 Schlaf-Zi., Terrasse, ruhige Lage am Bodden. Tel. 0172-7348243, Mail: helmut.asche@gmx.de.

Toskana, nahe Siena, Rustiko zwischen Oliven und Zypressen ,für 2 Pers. Mitten im Grün einmalige Möglichkeit zur Erholung. Die bedeutenden Kulturzentren sind gut erreichbar per Auto. Wir vermieten 2 weitere Unterkünfte. Tel: 0039-3409656735, www.rembold.it.

Weltnaturerbe Wattenmeer, 800 m zum Strand, blaues Holzhaus, 180°-Blick, 90 qm, 3 Schlafz, Arbeitsplatz, bis 5 Pers, Radweg, Fußb. heizung, ökol. Gestaltung, Salzwiesenpfad, Moor- und Wattwanderungen, Zug-Vögel, ab 549,00 €/Woche. 01776420636, ferienhaus-freija.de

NABU Landesverband Berlin e. V.
Wollankstr. 4, 13187 Berlin
Tel.: (030) 986 08 37-0
Fax: (030) 986 70 51
www.nabu-berlin.de
lvberlin@nabu-berlin.de

Öffnungszeiten:
Mo 13.00 -16.00 Uhr, Di - Do 11.00 - 13.00 Uhr und 14.00 - 16.00 Uhr, Fr 11.00 - 13.00 Uhr

NABU Berlin Wildtierberatung
Tel.: (030) 54 71 28 91
Oktober bis März:
Mo-Mi, Fr: 10.00 -13 .00 Uhr, Do: 12.00-15.00 Uhr
April bis September:
Mo-Mi, Fr: 10.00 -15.00 Uhr, Do: 12.00-17.00 Uhr
wildtiere@nabu-berlin.de

NAJU Naturschutzjugend
Landesjugendsprecher: Nico Holsten
Termine und Infos unter www.naju-berlin.de
Kontakt: mail@naju-berlin.de

Stationen

Wildvogelstation
Zum Forsthaus 7, 12683 Berlin
Tel.: (030) 54 71 28 92
wildvogelstation@nabu-berlin.de

Storchenschmiede Linum gGmbH
Nauener Str. 54, 16833 Linum
Tel.: (03 39 22) 5 05 00
kontakt@storchenschmiede.org

Kinder- und Jugendgruppen

Kindergruppe Karlshorst
Leitung: Andrea Siebenhüner & Henrik Schwarz
Für naturbegeisterte Kinder zwischen 7 bis 9 Jahren. Treffen jeden Donnerstags um 16 Uhr.
Kontakt: karlshorst@naju-berlin.de

Kindergruppe Köpenick
Leitung: Karsten Matschei
Treffen jeden Mittwoch, für Kinder ab 8 Jahre.
Kontakt: kmatschei@nabu-berlin.de

Kindergruppe Pankow
Leitung: Annette Prien
Derzeit leider keine freien Plätze. Kontakt: kindergruppe-pankow@nabu-berlin.de oder (030) 986 08 37-0

Kindergruppe Spandau
Leitung: Christine Kuhnert
Treffen nach Anmeldung unter:
kindergruppe-spandau@nabu-berlin.de

Kindergruppe Spandau 2
Leitung: Brigitte Nickel
Monatliche Ausflüge für Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren. Kontakt: kindergruppe-spandau2@nabu-berlin.de

Kindergruppe Treptow
Leitung: Kay-Uwe Reschke
Für Kinder ab 7 Jahre, Treffen donnerstags alle zwei Wochen. Kontakt: kureschke@nabu-berlin.de

Kindergruppe Young Nature Club Pankow
Leitung: Anne Prüß
Treffen immer montags (außer in den Ferien) von 16:00 Uhr bis 17:45 Uhr in der NABU Berlin Landesgeschäftsstelle. Für Kids von 8-9 Jahren.
Kontakt: kindergruppe-ync@nabu-berlin.de

Young Birders Club (YBC)
Leitung: Manuel Tacke & Matthias Mundt
Erste Anlaufstelle für junge Vogelbeobachter*innen zwischen ca. 14 und 21 Jahren. Kein fester Treffpunkt, Mobilität (Fahrrad / S-Bahn) ist Voraussetzung. Kontakt: ybc@naju-berlin.de

Abendsegler
Leitung: Christine Kuhnert, Stefan Weiß
Für Fledermausfans von 14 bis 25 Jahre. Kontakt: jugendgruppe-abendsegler@nabu-berlin.de

Mini Birders Club
Leitung: Christine Kuhnert und Mio Brix
Vogelbeobachtungen für Kinder ab 6 Jahren. Treffen nach Vereinbarung. Kontakt: 0174/ 371 20 46, kindergruppe-mbc@nabu-berlin.de

Fachgruppen

Fachgruppe Baumschutz
Ansprechpartnerin: Marion Scheich
Treffen am letzten Dienstag im Monat um 18.00 Uhr, Ort bitte erfragen. Kontakt: baumschutz@nabu-berlin.de, (0151) 53508470

Fachgruppe Entomologie Berlin
Leitung: Thomas Ziska
Gemeinsames Treffen mit der Entomologischen Gesellschaft ORION am 2. Dienstag im Monat um 19.00 Uhr im Naturkundemuseum, Invalidenstr. 43, rechter Seiteneingang, 2. Hinterhof, Hörsaal 8. Zusätzlich FG-Treffen am 3. Dienstag im Monat um 19.00 Uhr im Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW), Alfred-Kowalke-Straße 17.
Kontakt: ziska@entomologie-berlin.de

Arbeitsgruppe Greifvogelschutz Berlin & Bernau
Leitung: Rainer Altenkamp
Treffen unregelmäßig, bitte Kontakt aufnehmen.
Kontakt: greifvogelschutz@nabu-berlin.de

Fachgruppe Hymenopterenschutz
Leitung: Dr. Melanie von Orlow
Beratung, Umsiedlungen sowie Führungen und Vorträge. Kontakt: (0163) 685 95 96, kontakt@hymenopterendienst.de

Fachgruppe Naturgarten
Leitung: Juliana Schlaberg
Jeden Montagnachmittag gemeinsames Gärtnern, gelegentlich Exkursionen. Kontakt: 030-986083735, fgnaturgarten@nabu-berlin.de

Fachgruppe Fledermaus BatCity Berlin
Leitung: Christine Kuhnert, Silke Voigt-Heucke
Das offene Fledermausnetzwerk trifft sich in den ungeraden Monaten jeweils am dritten Dienstag um 19.00 Uhr. Treffpunkt bitte per Mail erfragen.
Kontakt: batcity@nabu-berlin.de

Fachgruppe Säugetierkunde
Leitung: Anne Berger
Die Gruppe trifft sich alle zwei Monate um 18.30 Uhr. Bitte den aktuellen Treffpunkt erfragen.
Kontakt: berger@nabu-berlin.de

Die Ornithologen des NABU Berlin sind in der **BOA Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft e. V.** engagiert.
Leitung: Johannes Schwarz
Die Treffen finden am 3. Mittwoch der Monate Januar, März, September und November um 19.00 Uhr statt. Informationen: www.orniberlin.de.

AG „Stadtnatur statt Versiegelung“
Leitung: Juliana Schlaberg
Treffen in der Regel am letzten Donnerstag im Monat um 17 Uhr in der Geschäftsstelle des NABU Berlin, Wollankstr. 4, oder digital. Bitte vorab anmelden unter jschlaberg@nabu-berlin.de.

Bezirksgruppen

Bezirksgruppe Charlottenburg-Wilmersdorf
Leitung: Lutz Rothmann
Treffen: Monatsanfang, an wechselnden Wochentagen um 19 Uhr, derzeit am Parkwächterhaus im Lietzenseepark.
Kontakt: bgcw@nabu-berlin.de, 0160-99822856

Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg
Leitung: Carola Krauß, Eric Neuling
Treffen jeden 3. Dienstag des Monats um 19 Uhr im Café Kommrum, Straßmannstraße 17, 10249 Berlin jeweils von Oktober bis April. Von Mai bis September finden die Treffen im Nirgendwo in der Rüdersdorfer Straße 67, 10245 Berlin, statt.
Kontakt: bgfk@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Lichtenberg
Leitung: Jens Scharon
Schwerpunkte: Biotoppflege, Biesenhorster Sand, Landschaftspark Herzberge. Aktuelle Treffen bitte erfragen.
Kontakt: jens@scharon.info

Bezirksgruppe Marzahn-Hellersdorf
Leitung: Dr. Camillo Kitzmann
Wir treffen uns jeden 1. Montag des Monats um 18.30 Uhr im Naturschutzzentrum Schleipfuhl, Hermsdorfer Str. 11a, 12627 Berlin.
Kontakt: bgmh@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Mitte
Leitung: Christopher Hartl
Schwerpunkte: Düne Wedding, Friedhof St. Paul, Vogelschutz. Die Gruppe trifft sich in den geraden Monaten am 3. Donnerstag um 19.00 Uhr im Offside Wedding, Jülicher Str. 4, 13357 Berlin oder digital. Bitte vorher Kontakt aufnehmen.
Kontakt: bgmitte@nabu-berlin.de

AG Köppchensee
Leitung: Katrin Koch
Biotoppflegeeinsätze im NSG Niedermoorwiesen am Tegeler Fließ.
Kontakt: (030) 98 608 37- 28 oder 94 38 00 11

Bezirksgruppe Pankow NEU!
Treffen alle zwei Wochen Montags in der Landesgeschäftsstelle des NABU Berln. Bitte vorher anmelden unter bgpankow@nabu-berlin.de.

Bezirksgruppe Reinickendorf
Leitung: Dana Lorenz
Aktuelle Treffen auf Anfrage unter bgreinickendorf@nabu-berlin.de

AG Rummelsburger Bucht
Leitung: Susann Ullrich
Treffen jeden 1. Montag im Monat um 19.00 Uhr online (Zugangsdaten werden auf Anfrage zugesandt). Schwerpunkt: Schutz und Entwicklung der naturnahen Ufer entlang der Bucht.
Kontakt: ag-rubu@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Spandau
Leitung: Christine Kuhnert
Treffen jeden 1. Dienstag im Monat in der Freiwilligenagentur, Carl-Schurz-Straße 53, 13597 Spandau.
Kontakt: bgspandau@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf
Leitung: Sabine Goedigk
Die Gruppe trifft sich jeden 1. Dienstag im Monat. Bitte vorher Kontakt aufnehmen. Schwerpunkte: Kartierung und Schutz von Gebäudebrütern.
Kontakt: bgsz@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Treptow-Köpenick
Leitung: Franziska Bonitz
Die Gruppe trifft sich jeden 1. Donnerstag im Monat, entweder digital oder im Zentrum für Demokratie in Schöneweide, Michael-Brückner-Straße 1A, 12439 Berlin.
Kontakt: bgtk@nabu-berlin.de

AG Vogelschutzreservat Flughafensee Tegel
Leitung: Frank Sieste
Zusammenkünfte nach den monatlichen Biotoppflegeeinsätzen in der Blockhütte am Eingang zum Reservat.
Kontakt: frank.sieste@web.de, 0177-3073007

NABU
Landesverband Berlin

Schenken Sie der Natur eine Zukunft!

Mit einer NABU-Geschenkmitgliedschaft, einer Wildvogel- oder einer Strauchpatenschaft erfreust Du Deine Lieben und hilfst uns, die Stadtnatur zu schützen.

berlin.nabu.de/verschenken

verschenken@nabu-berlin.de
Tel. 030 9860837 - 19